

### Kirgistan in der sozioökonomischen Dauerkrise - Wer ist "schuld"?

Omarow, Nur

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Omarow, N. (2009). Kirgistan in der sozioökonomischen Dauerkrise - Wer ist "schuld"? *Zentralasien-Analysen*, 14, 2-5.  
<https://doi.org/10.31205/ZA.014.01>

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

**Terms of use:**

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

**Analyse****Kirgistan in der sozioökonomischen Dauerkrise – Wer ist »schuld«?**

Von Nur Omarow, Bischkek

**Zusammenfassung:**

Kirgistan befindet sich in einer sich ständig verschärfenden sozioökonomischen Dauerkrise. Energieknappheit macht der Bevölkerung das Leben schwer und behindert die sowieso schon schwache Wirtschaft des Landes. Zusätzlich ist die Lebensmittelversorgung nicht sichergestellt und indirekte Auswirkungen der globalen Finanzkrise drohen das Land noch tiefer in die Abwärtsspirale zu ziehen. Auch unter Berücksichtigung der schlechten Ausgangsbedingungen des kleinen, rohstoffarmen und schwach industrialisierten Landes sieht der Autor die Ursachen vor allem in Fehlern der Regierung, der Verfolgung falscher Entwicklungsmodelle, dem Fehlen einer stimmigen Wirtschaftsstrategie und wirklich durchgreifender Maßnahmen.

In einem kürzlich veröffentlichten Appell des UN-Büros zur Koordination humanitärer Angelegenheiten (UN OCHA) an seine Geldgeber wird die aktuelle sozioökonomische Lage Kirgistans plastisch beschrieben. Man erfährt dort etwa, dass das UN OCHA im Dezember vergangenen Jahres die Gebergemeinschaft nachdrücklich dazu aufgerufen hat, zusätzliche 21 Mio. US-Dollar für die Finanzierung komplexer Unterstützungsmaßnahmen für die besonders armutsgefährdeten Bevölkerungsschichten Kirgistans bereitzustellen. Obwohl die kirgisische Regierung außerplanmäßige Maßnahmen ergriffen hat, muss die Bevölkerung des Landes den Winter mit schweren Einschränkungen der Energieversorgung von sechs bis 14 Stunden am Tag überstehen. Das bedeutet u. a., dass in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen Strom auch in lebenswichtigen Situationen fehlt und etwa 200.000 Schüler für fast zwei Monate in Zwangsferien geschickt wurden. Darüber hinaus wurde die rasende Inflation durch eine 80-prozentige Erhöhung der Gas- und Stromtarife angeheizt, was sowohl zu einer Verringerung der Kaufkraft geführt als auch die Versorgungslage weiter verschlechtert hat. Zurzeit leiden eine Million Menschen in Kirgistan unter Lebensmittelknappheit und sind dem Risiko von Unterernährung ausgesetzt, berichtet das UN OCHA.

**Status quo mit negativem Vorzeichen**

Eine kurze Analyse der sozioökonomischen Entwicklung des Landes in den letzten Jahren zeigt, dass die gegenwärtige Lage auch Folge von Fehlern in der Wirtschaftspolitik der Regierung ist. Eine der Grundursachen liegt nach Meinung vieler Experten in der massiven Umverteilung von Eigentum und im Fehlen einer klaren ökonomischen Entwicklungsstrategie. Dies hat zu einer abrupten Verschlechterung der wirtschaftlichen

Situation geführt, deren Höhepunkt, allen Anzeichen nach, für die Jahre 2009 bis 2010 zu erwarten ist.

Unabhängige Experten zogen schon für das Jahr 2005 eine negative Bilanz der ersten wirtschaftlichen Entwicklungsetappe nach der Tulpenrevolution. Ihre Einschätzung bezog sich vor allem auf das Sinken des Wirtschaftswachstums, die Erhöhung der Inflationskennzahlen sowie die Verringerung der Industrieproduktion und des Realeinkommens der Bevölkerung. Der Rückgang des BIP wurde laut Jahresbilanz 2005 auf 6 % beziffert. Vor diesem Hintergrund schien das Ziel der neuen Regierung, im Jahr 2006 ein BIP-Wachstum von nicht weniger als 8 % zu erreichen, vollkommen unrealistisch. Das fehlende Interesse ausländischer Investoren, in einer instabilen Situation mit hohem politischem Risiko zu arbeiten, in Verbindung mit den begrenzten inländischen Wachstumsquellen, lässt Fachleute bis heute eine weitere Stagnation der Wirtschaft und des Lebensstandards der Bevölkerung vorhersagen.

Kirgistan hat nach 17 Jahren Unabhängigkeit einige der schlechtesten ökonomischen Kennzahlen aller GUS-Staaten. Die Auslandsschulden betragen zudem zu Beginn des Jahres 2009 2,15 Mrd. US-Dollar, d. h. etwa 430 US-Dollar pro Kopf der Bevölkerung. Die einzige große derzeit ausgebeutete Goldlagerstätte (Kumtor) befindet sich faktisch in ausländischer Hand, die einheimische Wirtschaft kann daher kaum davon profitieren.

Wichtigste Quelle des Wirtschaftswachstums ist die Privatwirtschaft, die in ihren Möglichkeiten jedoch stark durch die massive Korruption im Staatsapparat eingeschränkt ist. Ergebnis ist ein enormes Anwachsen der Schattenwirtschaft, die laut unabhängigen Schätzungen 60 bis 70 % des BIP erreicht. Ein Kabinettsmitglied nannte im Januar 2009 die Zahl von 85 Mrd. Som (1,65 Mrd. Euro) für den tatsächlichen Umfang

der Schattenwirtschaft, was der Höhe des Staatshaushalts nahe käme.

Besonders hervorzuheben ist der Beitrag, den die fast 700.000 Arbeitsmigranten im Ausland für die kirgistanische Wirtschaft leisten. Betrogen ihre Rücküberweisungen im Jahr 2005 noch ungefähr 450 bis 500 Mio. US-Dollar, so stieg diese Zahl bis zum Jahr 2008 auf 825 bis 850 Mio. US-Dollar, was etwa 27 bis 30 % des Budgets entspricht. Doch ist zu befürchten, dass im Jahr 2009 ein Drittel der Gastarbeiter nach Kirgistan zurückkehren wird. Damit ginge dann eine deutliche Abnahme der Überweisungen einher, was wiederum fast unausweichlich zu wachsenden sozialen Spannungen führen würde.

### Regierungspolitik in der Sackgasse?

Das Wirtschafts- und Finanzministerium hat Mitte 2006 eine ökonomische Reformstrategie für die Jahre bis 2010 ausgearbeitet und im Frühling 2007 verabschiedet. Wirtschaftsvertreter bewerteten sie wegen mangelnder Ausgewogenheit der Prioritäten, fehlender Klarheit der Bewertungskriterien und –indikatoren, geringer Finanzausstattung und zu hochgesteckter Erwartungen kritisch. Massive Umverteilungen von Eigentum und die unvernünftige Wirtschaftspolitik der Regierung haben dazu geführt, dass das Land bereits 2007 am Rande einer humanitären Katastrophe stand. Als Folge wachsender Korruption und einer Reihe von schweren Fehlern der Regierung verdoppelten sich die Verbraucherpreise für Lebensmittel bis September 2007 nahezu. Im Jahr 2007 war Kirgistan hinsichtlich der Inflationsrate dann auch führend in der GUS. Offizielle Quellen sahen sie auf einem Niveau von 20 %, unabhängige Experten nannten noch höhere Zahlen (ca. 35–36 %).

Noch schwieriger wurde die Lage 2008. Es wundert daher nicht, dass das vergangene Jahr und der Jahresbeginn 2009 ganz unter dem Vorzeichen wachsender sozialer Probleme und der Unzufriedenheit der Bevölkerung stehen. Denn nun wurde offensichtlich, dass der von der Regierung eingeschlagene Pfad in eine Sackgasse führt. Doch die Führung des Landes nimmt dies entweder nicht wahr oder sie hat keine wirkliche Wahl hinsichtlich ihrer Strategie. Davon zeugt folgendes Beispiel: Mit dem Inkrafttreten eines neuen Steuergesetzes zum 1.1.2009 wurden die Zölle für Gebrauchtwagen erhöht und eine neue Steuer auf Immobilien eingeführt. Schon einen Monat später macht die ablehnende Haltung der Unternehmer deutlich, dass an einer Überarbeitung des Steuergesetzes oder gar einem Moratorium darauf kein Weg vorbei führt. Die Regierung wäre unter

den Bedingungen einer wachsenden internationalen Krise eigentlich dazu verpflichtet, kleine und mittelständische Unternehmen, die die Grundlage für ökonomische Entwicklung bilden, zu unterstützen. Doch macht sie, indem sie die Steuerbelastung und die Gebühren für Patente um ein Vielfaches erhöht, das Gegenteil. Ergebnis ist eine massive Flucht von Unternehmen ins Ausland oder in die Schattenwirtschaft, wo sie dann zur Bereicherung korrupter Beamter beitragen. Unzählige Verkaufsanzeigen von privaten Unternehmen in den kirgisischen Massenmedien zeigen, dass dieser Prozess in vollem Gange ist.

### Land im Energie- und Wassernotstand

Im Jahr 2008 hat die Bevölkerung Kirgistans die Auswirkungen der inländischen Energiekrise, deren Hauptursache in der Unfähigkeit des Industrie- und Energieministeriums zu sehen ist, in voller Härte zu spüren bekommen. Fast das ganze Jahr hindurch war sie mit täglichen acht- bis zwölfstündigen Stromabschaltungen konfrontiert. Wie nur lässt sich das in einem Land erklären, das über erhebliche Wasserkraftressourcen verfügt und Strom erzeugt? Mit einer »Periode der Wasserarmut« und dem »verantwortungslosen Energieverbrauch der Bevölkerung«, so die Antwort der Beamten.

Unabhängige Experten haben hingegen schon seit Mitte 2007 vor dieser Krise gewarnt, sollte die unverantwortliche Energie- und Wasserpolitik des Staates fortgesetzt werden. Und so ist es gekommen. Hier soll ein Beispiel genügen: Während im Jahr 2005 die Wassermenge des Toktogul-Stausees, dessen Wasserkraftwerk gewöhnlich 60 % des nationalen Strombedarfs deckt, noch 19 Mrd. m<sup>3</sup> betrug, lag sie im Herbst 2008 nur noch bei 6,5 Mrd. m<sup>3</sup>. Die kritische Marke liegt bei 5,5 Mrd. m<sup>3</sup>, darunter müssen die Turbinen abgeschaltet werden. Anfang Januar 2009 lag das angestaute Volumen bei etwa 8,15 Mrd. m<sup>3</sup>, bis Anfang Februar 2009 sank es weiter auf 7,1 Mrd. m<sup>3</sup> (gegenüber 9,22 Mrd. m<sup>3</sup> im Jahr 2008). Der unaufhörlich sinkende Wasserstand ließ den damaligen Industrie- und Energieminister Balkibekow schon im November 2008 laut verkünden, Kirgistan werde im Februar 2009 ganz ohne Elektroenergie auskommen müssen. Diese Prognose bewahrheitete sich aufgrund des milden Winters und der umfangreichen Stromrationierungen – glücklicherweise – nicht.

Unabhängige Experten nennen ganz andere, – realistischere – Gründe für diese Entwicklung: ein äußerst ineffektives staatliches Wassermanagement, Korruption und fehlende Transparenz sowie den illegalen Verkauf von Strom und sogar die illegale Ableitung von Wasser in die Nachbarländer. Wenn sich daran nichts ändert,

ist zu befürchten, dass das Toktogul-Wasserkraftwerk im Sommer 2009 seine Arbeit einstellen muss. Angesichts der internationalen Verpflichtungen Kirgistans gegenüber Kasachstan und Usbekistan über Wasserlieferungen in der Vegetationsperiode scheint das durchaus realistisch.

Trotz dieser Kritik von Experten und der großen Unzufriedenheit der Bevölkerung hat das mit Iljas Dawydow Ende November 2008 neu besetzte Industrie- und Energieministerium bisher nicht mit der Suche nach originellen Lösungen begonnen. Stattdessen schlug der neue Minister gleich zu Beginn seiner Amtszeit vor, die Bereitstellung von Strom auf vier Stunden am Tag zu rationieren. Man sollte sich allerdings nicht nur über die Beamten beklagen. Der Präsident ging sogar noch weiter und riet der Bevölkerung, alle verfügbaren Mittel zum Heizen zu nutzen. Angesichts all dessen scheint nunmehr absehbar, dass auch im Jahr 2009 die Praxis der Stromabschaltungen für zehn Stunden am Tag in Kraft bleiben wird.

Ergebnis der Rationierungen ist ein enormer ökonomischer Schaden. Allein für August 2008 wurden die daraus resultierenden Verluste für die Wirtschaft auf 1 Mrd. Som (ca. 29 Mio. US-Dollar) beziffert. Durch die plötzlichen An- und Abschaltungen kam es in großem Ausmaß zur (Zer)Störung von Produktions- und Haushaltstechnik, auch in sozialen Einrichtungen. So ging beispielsweise im Nationalen Zentrum für Kardiologie ein einzigartiges Gerät im Wert von 1,5 Mio. Euro kaputt. Für seine Reparatur mussten erhebliche Summen aufgebracht werden, deren Erstattung das Energieversorgungsunternehmen abgelehnt hat.

Die mit der Situation äußerst unzufriedene Bevölkerung hat ihr Unbehagen bereits mehrfach durch spontane Demonstrationen, versuchte Blockaden wichtiger Fernverkehrsstraßen und Appelle an den Staat kundgetan. Meistens jedoch ohne Ergebnis, denn wegen des lokalen Charakters der Proteste und der geringen Teilnehmerzahl hat der Staat kaum darauf reagiert.

Auch der erhoffte Bau des Kambarata-Wasserkraftwerks, dessen Finanzierung (1,7 Mrd. US-Dollar) Russland im Februar 2009 angekündigt hat, kann die Situation, vor allem wegen der geplanten langen Bauzeit von sieben Jahren und dem für die Energieproduktion notwendigen noch viel längeren Anstauungszeitraum, nicht entschärfen.

Für Russland war nach den Ereignissen von März 2005 die »revolutionäre Ungewissheit« ein Haupthindernis auf dem Weg zu einem Finanzierungsvertrag. Es investierte stattdessen im benachbarten Tadschikistan. Im August 2007 erklärte Wladimir Putin dann, dass die

Gelder für das Projekt nur unter der Bedingung absolut transparenter Verwendung zur Verfügung gestellt würden. Die Lage im Kampf gegen die Korruption hat sich seitdem nicht verbessert, man darf also Zweifel an der Effektivität der russischen Investitionen haben. Nicht weniger bedeutsam ist die sich verschlechternde Weltkonjunktur, die sich auch auf die russische Wirtschaft auswirkt und zu einer verzögerten Bereitstellung der Gelder führen kann.

### Ein falsches Entwicklungsmodell

Vor diesem Hintergrund folgt die Regierung heute ihrer bewährten Taktik und holt sich fehlende Mittel von den Bürgern: Die Tarife für Strom und Heizung wurden bedeutend erhöht, ab dem 1.6.2008 die Preise im öffentlichen Nahverkehr verdoppelt. Ab dem 1.7.2008 stiegen die Strompreise um 13 %, erhöht wurden auch die Tarife für Kaltwasser und Heizwärme.

Und die Preisspirale wird sich weiter drehen. Kirgistan muss Usbekistan seit Anfang 2009 zwei Drittel mehr für Erdgaslieferungen zahlen (statt 145 US-Dollar je 1.000 m<sup>3</sup> im Jahr 2008 nun 240 US-Dollar), vermutlich werden also die Endverbraucherpreise ab Sommer 2009 erneut angehoben.

Trotz »titanischer« Anstrengungen hat die Regierung es nicht geschafft, auch nur annähernd das angestrebte BIP-Wachstum von 7,5 bis 8 % zu erreichen. Wie ausländische Experten hervorheben, lag das reale Wachstum im Jahr 2008 eher bei 4 bis 5 % – bei einem weiterhin, auch im Vergleich mit anderen GUS-Staaten, hohen Inflationsniveau. Offizielle Quellen melden ein BIP-Wachstum von 7,1 %. Es bleibt rätselhaft, worauf sich diese Zahl angesichts wirtschaftlicher Stagnation und der Verarmung der Bevölkerung und folglich abnehmender Kaufkraft, gründet.

Von der Lösung der Wasserfrage hängt ganz wesentlich auch die Lösung einer weiteren schwierigen und existenziellen Frage ab: die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion, die trotz Wasserknappheit ausreichend Nahrungsmittel erwirtschaften muss. Im Jahr 2008 wurde die Anbaufläche für Weizen, die über Jahre zurückgegangen war, wieder erhöht. Es wurden erste Schritte zur Einführung neuer Sorten und zur Modernisierung der Landtechnik getan. Im Programm zur Ernährungssicherheit für die Jahre 2008–2012 ist die Modernisierung der Fischproduktion, die Entwicklung der Geflügelhaltung und der Weiterverarbeitung vorgesehen. Es gibt Vorschläge zur Erhöhung der Produktivität der Vieh- und Pflanzenzucht. Die Realisierung dieser und anderer Projekte wird aber dadurch erschwert, dass nach Einschätzungen von UNDP 51 % der land-

wirtschaftlich genutzten Flächen Kirgistans anfällig für Wasser- und Winderosion sind. Die Ernten sinken daher ständig.

Unabhängige Experten nennen eine Vielzahl von Ursachen für die in vierlei Hinsicht beklagenswerte aktuelle Lage im Land. Aber sie stimmen fast alle darin überein, dass die Hauptursache die lang anhaltende Suche nach einem ökonomischen Entwicklungsmodell ist, die zur Vergeudung der ohnehin begrenzten Ressourcen geführt hat. Die Annahme eines von den internationalen Finanzinstitutionen vorgeschlagen Reformmodells hat sich als Falle erwiesen, aus der sich das »unabhängige« Kirgistan nicht befreien kann. Die bedrückende Situation Kirgistans entspricht damit derjenigen vieler der ärmsten Staaten: es befindet sich in einem Teufelskreis von ökonomischer Stagnation, Armut und Verzweiflung.

### Die regionale Komponente

Aber es hängt auch nicht alles von Kirgistan allein ab. Als eines der kleinsten und ärmsten Länder der Region verfügt es in ausreichendem Maß lediglich über Wasserressourcen. Experten betonen zu Recht, dass die Verfügung über das Wasser Einfluss auf die nationalen Sicherheitsinteressen und den Prozess des Staatsaufbaus hat. Dies ist ein wichtiges geo-ökonomisches und -strategisches Potential, das nicht nur die eigene Entwicklung, sondern im Fall transnationaler Wasserressourcen auch das der Nachbarstaaten betrifft.

Angesichts des Wassermangels in der Region ist es unerlässlich, nicht nur die Nutzung des Wassers aus den kirgisischen Stauseen (Toktogul, Papan, Kirow, Orto-Tokoj) gemeinsam zu regulieren, sondern auch ihre Infrastruktur gemeinsam in Stand zu halten. Die Unter-

haltung der in der Sowjetzeit angelegten Bewässerungsanlagen kostet Kirgistan heute jährlich etwa eine halbe Million US-Dollar – eine schwere Last für die Wirtschaft des Landes. Es wird die Unterstützung aller Staaten benötigt, die die Bewässerungsanlagen in Kirgistan nutzen, bisher leistet aber nur Kasachstan einen kleinen Beitrag. Usbekistan, das über die größten Bewässerungsflächen verfügt, hat sich aus der anteilmäßigen Beteiligung an der Lösung des Wasserproblems ganz zurückgezogen.

### Ausblick

Alle genannten Fakten zeugen davon, dass Kirgistan eine der Situation angepasste, adäquate ökonomische Entwicklungsstrategie braucht. Gerade bei der ökonomischen Schwäche des Landes und dem Einfluss der Globalisierung ist eine Entwicklung hin zu effektivem Regieren nötig, was wiederum nur in einem vernünftig geordneten Staatswesen möglich ist. Nur dann wird man die richtigen Schlüsse aus dem bisher Erreichten ziehen und die eigenen Ressourcen effektiv nutzen können.

Allen Beteiligten sollte klar sein, dass Hilfe von Außen nicht die Grundlage für die Prosperität eines Landes sein kann, sondern nur ein ergänzendes Element einer jeden Reformstrategie. Nach aller bisherigen Erfahrung sollte Kirgistan für die Zukunft vor allem auf die Entwicklung seines Humankapitals und die Einführung von innovativen Technologien setzen, denn dies sind die Grundlagen für eine langfristig positive ökonomische Entwicklung der Wirtschaft des Landes.

*Aus dem Russischen von Henryk Alff*

### Über den Autor:

Prof. Dr. Nur Melsowitsch Omarow unterrichtet am Lehrstuhl für internationale Beziehungen der Kirgisisch-Russischen Slawischen Universität in Bischkek, Dissertation am Institut für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften, mehrere Studienaufenthalte in Österreich und Deutschland, u. a. am Europäischen George C. Marshall Forschungszentrum für Sicherheitsstudien.

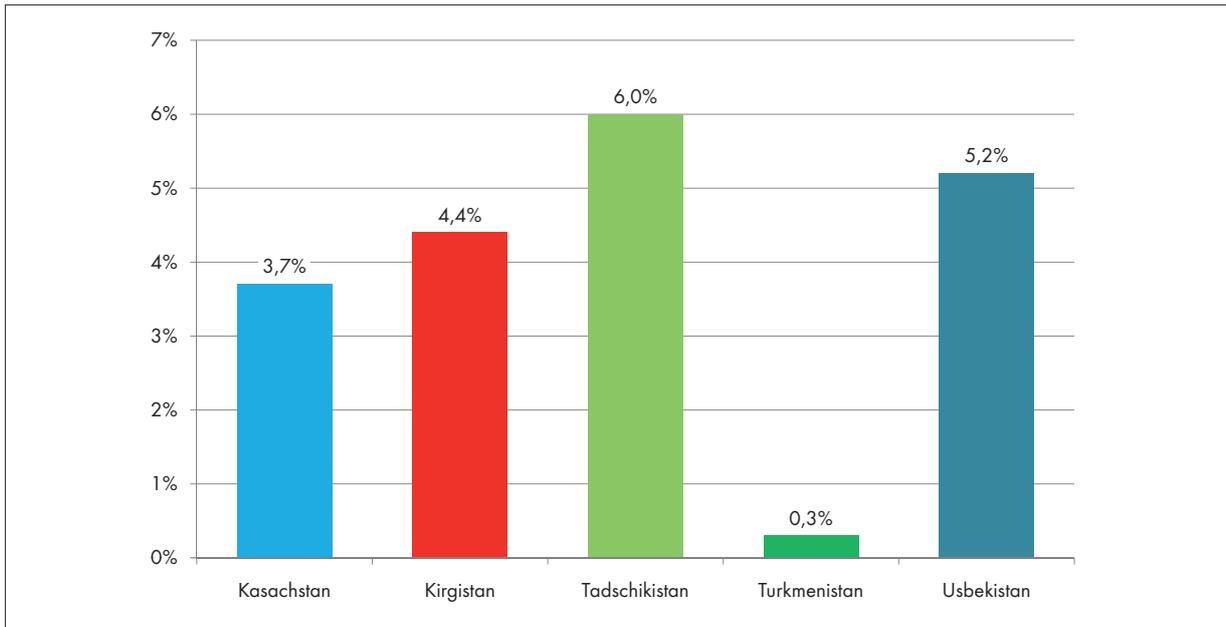
### Lesetipps:

- Consolidated Appeals Process (CAP): Kyrgyzstan Flash Appeal 2008 – Revision <http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/EDIS-7NZNU3?OpenDocument>
- David Trilling, Kyrgyzstan: Farmers in distress turn to selling livestock, 1/23/09, <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav012309.shtml>
- Arslan Mamatov, Kyrgyzstan: Energy crisis threatens country's stability, 11/18/08 <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav111808.shtml>
- Asyl Osmonaliev, Kyrgyz Tax Change to Hit Smaller Businesses (RCA No. 562, 19-Jan-09), [http://www.iwpr.net/?p=rca&s=f&o=349306&apc\\_state=henirca200901](http://www.iwpr.net/?p=rca&s=f&o=349306&apc_state=henirca200901)
- Gulnara Mambetalieva, Mirgul Akimova, Energy Fears as Kyrgyz Winter Approaches, (RCA No. 557, 27-Nov-08), [http://www.iwpr.net/?p=rca&s=f&o=348066&apc\\_state=henirca200811](http://www.iwpr.net/?p=rca&s=f&o=348066&apc_state=henirca200811)

**Tabellen und Grafiken**

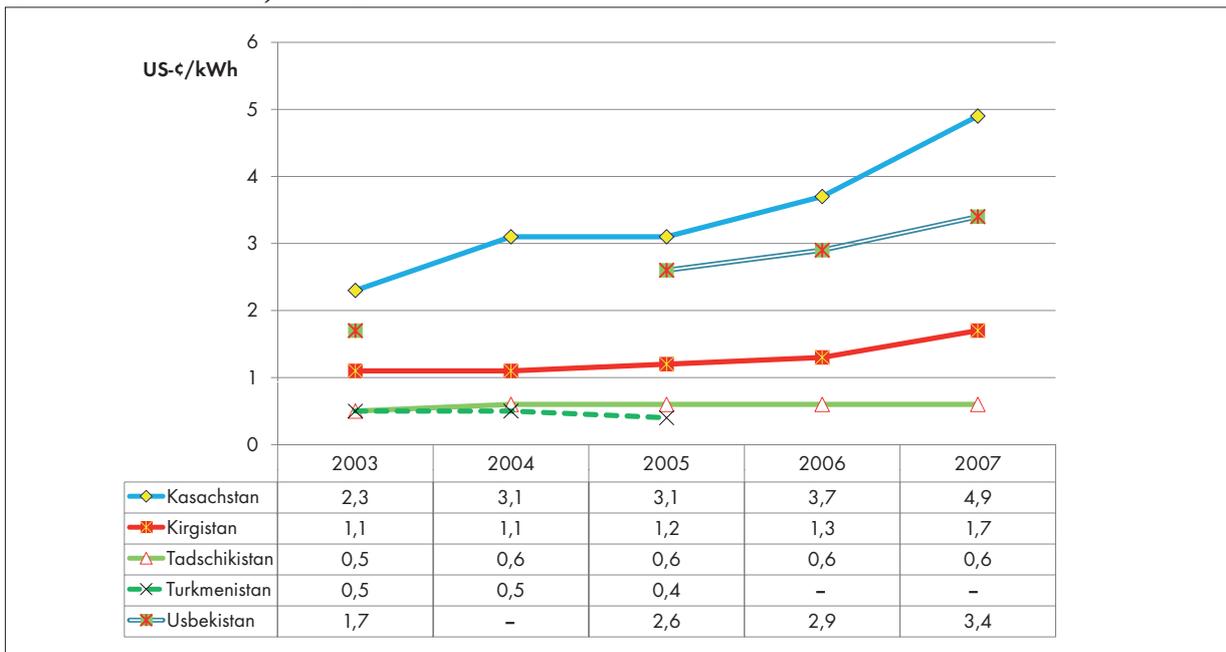
**Sozioökonomische Probleme Kirgistans in der Mikro- und Makrosicht**

Anteil der Kosten für Wasser- und Energieversorgung an den Ausgaben eines Durchschnittshaushaltes in den fünf zentralasiatischen Ländern (in %)



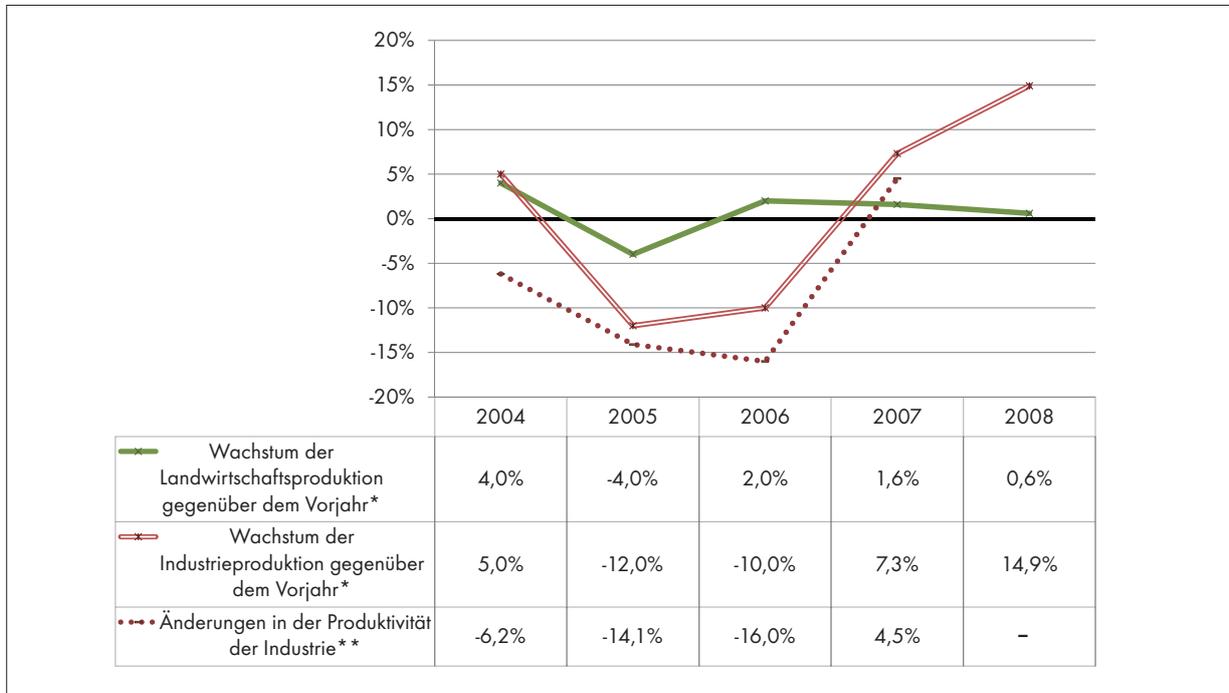
Quelle: EBRD Transition Report 2008; [www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf](http://www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf)

Preise für Elektroenergie 2003–2007 in den fünf zentralasiatischen Ländern (in US-Dollar-Cent je kWh)



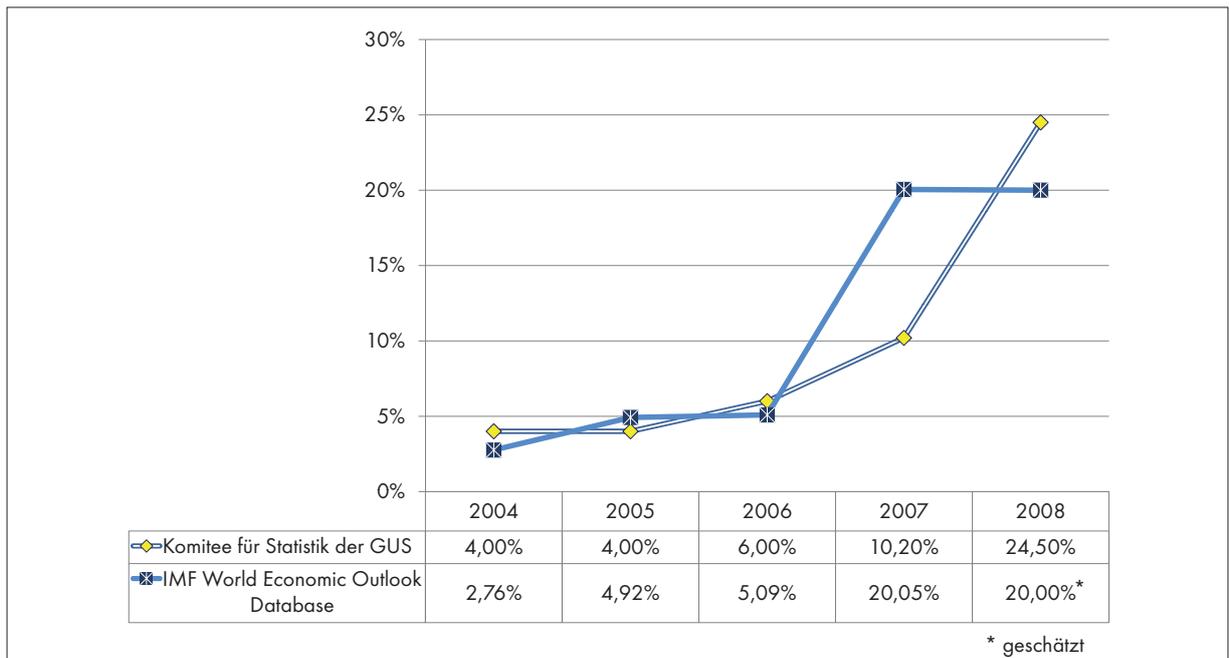
Quelle: EBRD Transition Report 2008; [www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf](http://www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf)

**Kirgistan: Wachstum der Landwirtschafts- und Industrieproduktion und Änderungen in der Produktivität der Industrie 2004–2008 (in %)**



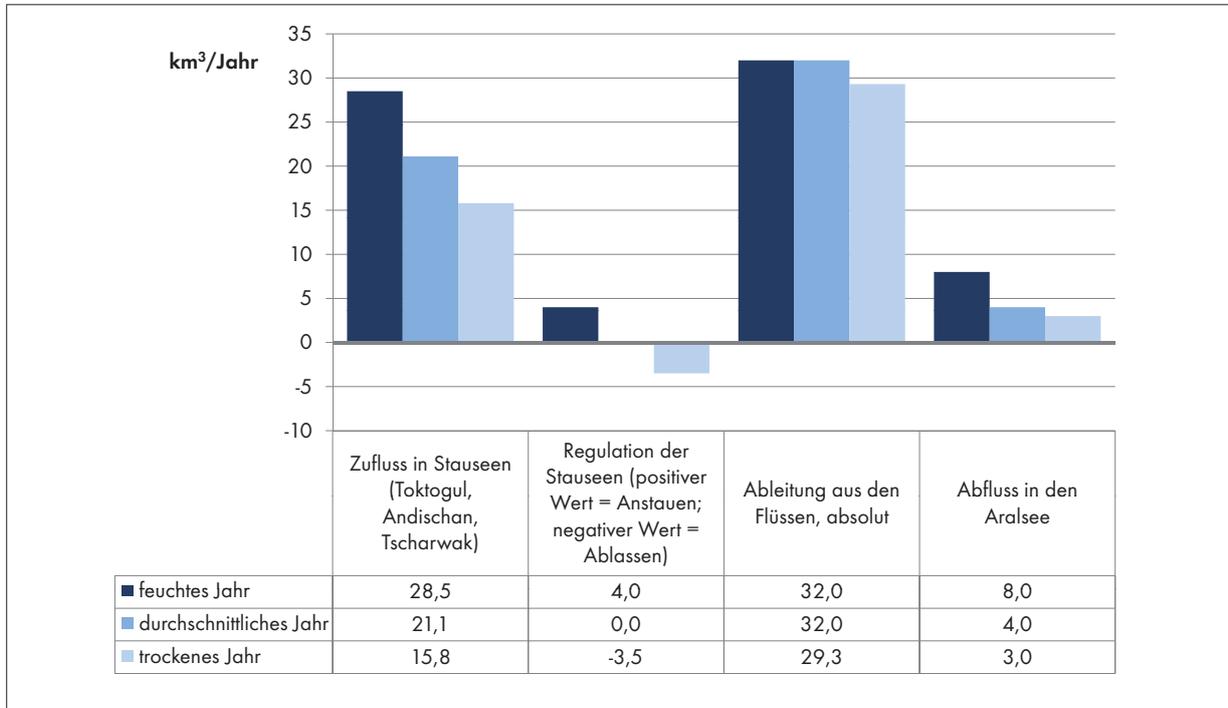
Quellen: \* Komitee für Statistik der GUS; [www.cisstat.com/rus/index.htm](http://www.cisstat.com/rus/index.htm);  
 \*\* EBRD Transition Report 2008; [www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf](http://www.ebrd.com/pubs/econo/tr08r.pdf)

**Kirgistan: Wachstum der Verbraucherpreisindizes in % zum Vorjahr**



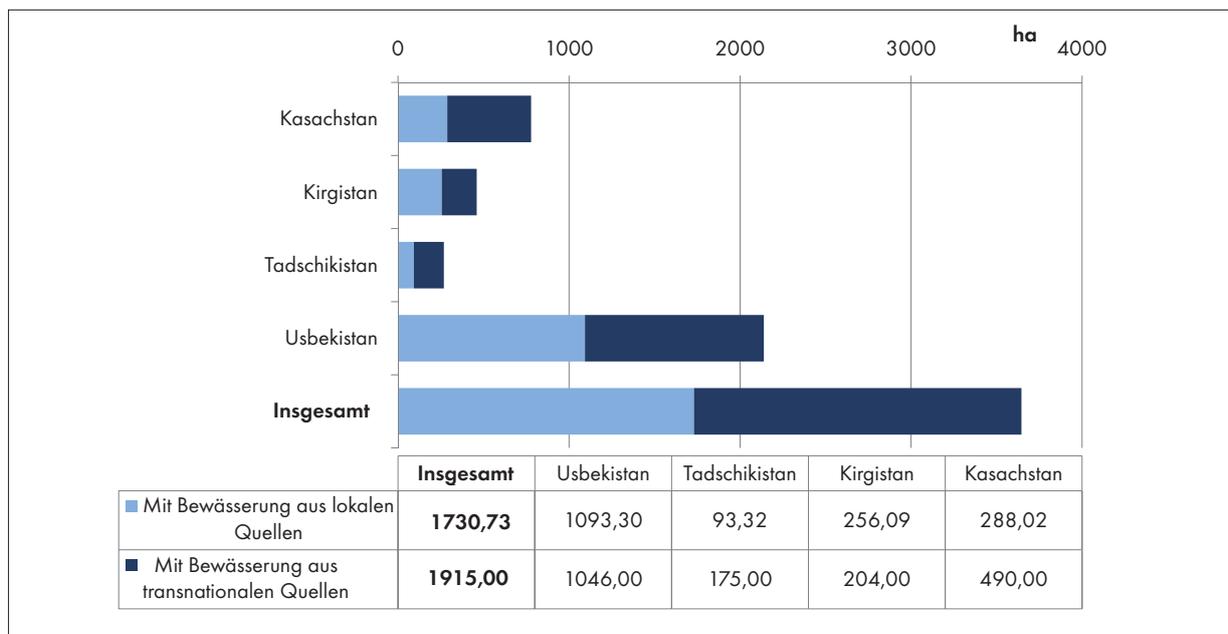
Quellen: Komitee für Statistik der GUS; [www.cisstat.com/rus/index.htm](http://www.cisstat.com/rus/index.htm); IMF World Economic Outlook Database;  
[www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2008/02/weodata/index.aspx](http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2008/02/weodata/index.aspx)

### Wasserhaushalt transnationaler Flüsse im Syr Darja-Becken (in km<sup>3</sup>/Jahr)



Quelle: Information portal on water in Central Asia; [www.cawater-info.net/syrdarya/water\\_e.htm](http://www.cawater-info.net/syrdarya/water_e.htm)

### Bewässerungsflächen im Syr Darja-Becken (in ha)



Quelle: Information portal on water in Central Asia; [http://www.cawater-info.net/syrdarya/watermanage\\_e.htm](http://www.cawater-info.net/syrdarya/watermanage_e.htm)

Weitere Daten zur sozioökonomischen Entwicklung Kirgistans finden Sie in den Zentralasien-Analysen 11/08, S. 9f.